

KAPITEL 3:

MISSION INS UNBEKANNTE

Angespannt standen Commander Perkins und Major Hoffmann neben Professor Common und seiner Tochter Cindy vor der Transportkapsel des Dimensionsbrechers. Bei ihnen waren der Vier-Sterne-General Crinian und Dr. Andreotti, der Roboterspezialist.

Zu Major Hoffmanns Leidwesen war entschieden worden, daß der Roboter KA-ZD-TR 3379, auch Camiel genannt, bei dem Unternehmen dabei sein sollte. Er wußte, daß Camiel ihnen wertvolle Dienste leisten würde und sein äußerst leistungsfähiges Positronengehirn eine Unmenge von Daten beinhaltete, von denen die beiden Offiziere nicht einmal einen Bruchteil würden behalten können. Doch nachdem Hoffmann mal eine Wette verloren und nicht bezahlt hatte und auch wegen seiner ständigen Witzeleien über Roboter hatte Andreotti seine kybernetische Kreation mit einer Vielzahl von Verhaltensweisen programmiert, die den Major regelmäßig zur Weißglut trieben. Nur eine davon lag in der Tatsache, daß Camiel sich auch gegen den direkten Befehl weigern konnte, Major Hoffmann anders als mit „Paps“ anzureden.

Unglücklich und mißtrauisch beäugte Peter Hoffmann die ruhigen Handbewegungen Andreotti's, der KA-ZD-TR 3379 aufrichtete und die letzten Einstellungen vornahm, um den Roboter zu aktivieren. Daß er den Major dabei geflissentlich ignorierte, machte diesen erst recht nervös.

Während Hoffmann sich mit diesem sehr persönlichen Problem herumschlug, studierte Commander Perkins noch einmal konzentriert die Aufzeichnungen und Luftbilder des Gebietes, in das sie nun geschickt werden würden. Der Verteidigungsrat hatte sich für einen Planeten entschieden, der so etwas wie eine "mittelwichtige" Position innerhalb der copanischen Regierung einzunehmen schien. Nicht so wichtig, daß die Sicherheits-

vorkehrungen zu hoch sein würden, aber doch auf einer Ebene, bei der man auf Informationen über die innere Sicherheit des copanischen Reiches stoßen müsste.

Crinian trat noch einmal an die Seite von Randy Perkins. Ernst sah er ihn an. „Es gibt also keinerlei Unklarheiten mehr, Commander?“

Perkins erwiderte den Blick. „Nein, General. Es wurde doch alles genauestens besprochen.“

„Oh sicher, aber ich kenne Sie, Perkins. Ich weiß, daß Ihnen dieser Auftrag nicht gefällt und ich möchte nur sichergehen, daß ich“ beinahe ein wenig amüsiert schmunzelte der General fast „Ihnen so deutliche Anweisungen gegeben habe, daß Ihr Interpretationsspielraum nicht allzu breit gefächert ist.“

Fast regungslos hielt Perkins der Musterung stand. „Sie haben recht, Sir, es behagt mir nicht, die Privatsphäre anderer Intelligenzwesen auszuspionieren. Und ich habe meine Bedenken auch geäußert.“

„Oh ja, das haben Sie. Sehr eindrucksvoll und nachdrücklich.“

Perkins sagte nichts dazu, sondern nickte nur.

„Ich weiß, daß Sie ein guter Offizier sind, Commander, aber ich kenne auch Ihren Einfallsreichtum, wenn es darum geht, Befehle, die Ihrem persönlichen Ehrenkodex widersprechen, auf Ihre eigene Art auszulegen und auszuführen.“

Darauf reagierte der Commander nur mit einem leichten Blitzen seiner grauen Augen.

Zwei Wochen waren seit der Rückkehr der Diplomaten vergangen. Vierzehn Tage, in denen sie alle hart gearbeitet hatten, um so viel in Erfahrung zu bringen, wie irgend möglich und Professor Common täglich Einsätze mit dem Dimensionsbrecher unternommen hatte.

Er hatte eine Vielzahl von Satelliten kurzzeitig in die Umlaufbahnen hunderter Planeten geschickt und hatte Unmengen von Sprach- und Bildaufzeichnungen in den Hauptcomputer LUNA gespeichert.

Commander Perkins, Major Hoffmann und ein zwanzigköpfiger Stab aus

Geheimdienstmitarbeitern hatten tagtäglich in abgeschotteten Räumen gegessen und diese Daten ausgewertet.

Schlußendlich hatte sich ein Bild über den Aufbau des copanischen Reiches herauskristallisiert und es wurden insgesamt fünfzehn Teams gebildet, die auf verschiedenen Planeten Informationen sammeln sollten.

Sechs dieser Teams waren bereits gestartet und als nächstes sollten Perkins und Hoffmann an die Reihe kommen. War bislang alles nur Vorarbeit gewesen, lag nun die Hauptverantwortung für den Erfolg der eigentlichen Mission bei den beiden Offizieren.

„Es kann losgehen,“ unterbrach Common die Gedanken des Commanders. „Alles ist eingestellt.“

Perkins nickte, reichte Hoffmann einige Karten und trat auf die Transportkapsel zu.

„Hallo, Paps. Wie schön, dich wieder zu sehen.“

Hoffmann preßte die Lippen aufeinander. „Beweg dich, du grüne Olive, wir haben nicht den ganzen Tag Zeit,“ knurrte er, ohne sich umzudrehen.

Geschmeidig glitt der Roboter an Hoffmann vorbei, erreichte die Transportkuppel sogar noch vor Perkins und öffnete sie mit einer eleganten Bewegung. „Wie recht du doch hast, Paps.“ In einem steten Rhythmus klopfte der Roboter dabei mit dem Fuß auf den Boden. Obwohl seine stilisierten Gesichtszüge keinerlei Emotionen ausdrücken konnten, erweckte er den deutlichen Anschein von Ungeduld.

Perkins grinste und schob sich an Camiel vorbei, setzte sich auf eine der Liegen. Amüsiert beobachtete er, wie Peter mürrisch das Kinn vorschob und sich mit steifen Schritten in Bewegung setzte. Nach zwei Sekunden erhöhte Camiel den Rhythmus, was der Major mit einem finsternen Blick quittierte. Als er nur noch einen Schritt von der Transporterkapsel entfernt war, steigerte Camiel das Tempo zu einem regelrechten Stakkato und klatschte auffordernd in die Hände. „Husch husch, Paps, ab in's Körbchen.“ Wie von der Tarantel gestochen fuhr Hoffmann herum und sein Gesicht war krebsrot

vor Wut. „Noch ein Wort, du mißgebildete, verkorkste...“ „Aber aber, Major, mäßigen Sie sich,“ erklang Andreotti's Stimme. „Denken Sie daran, daß Sie als Offizier eine gewissen Würde zu wahren haben.“ Zornfunkelnd blitzte Hoffmann ihn an, doch außer einem zutiefst vergnügten Glitzern tief in seinen Pupillen ließ der Robot-Spezialist sich nichts anmerken. „Aber nun müssen Sie wirklich los. Professor Common wartet schon. Ich wünsche Ihnen viel Erfolg, Gentlemen. Und viel Spaß, Major,“ setzte er mit einem feinen Lächeln hinzu, bevor er sich umwandte und das Labor mit federnden Schritten verließ. „Also was ist jetzt, Peter? Kommst du endlich, oder soll ich schon mal alleine anfangen, bis du endlich deine Siebensachen geregelt hast?“ schmunzelte Commander Perkins und verkniff sich bei Hoffmann's verbissenem Gesicht nur mühsam das Lachen.

„Randy, wir sind gute Freunde,“ knurrte Peter leise, als er sich neben Perkins auf die Liege setzte, „aber treib es nicht zu weit.“ Trotz der warnenden Worte konnte der Commander sich ein leises Lachen nun doch nicht mehr verkneifen, als Camiel ebenfalls einstieg, die Transporterkapsel hinter sich schloß und in einem mitfühlenden Tonfall bemerkte: „Keine Sorge, Paps, ich nehme dir deine Worte nicht übel. Ich weiß, daß sie nur der menschlichen Schwäche der Angst entsprungen sind und du ein Ventil benötigst, um diese innere Spannung zu lösen. Ich werde deinen verbalen Entgleisungen daher stets mit dem nötigen Verständnis begegnen.“

Hoffmann's saftiger Fluch war das letzte, das Professor Common und seine Tochter Cindy hörten, bevor die Maschinerie anlief, die die beiden Offiziere und den Roboter in die Tiefen der Dimensionen rissen...

„Und was jetzt, verdammt?“ knurrte Peter einige Stunden später und klaubte sich mit ebenso routinierten wie genervten Bewegungen einige Blätter aus den Haaren.

Ihre Ankunft hatte mitten in einem Urwald stattgefunden, durch den sie sich seitdem kämpften.

Camiels hochempfindlichen, optischen Sensoren hatten trotz der relativen Helligkeit des frühabendlichen Himmels die wichtigsten Fixsterne ausmachen und mit der mitgebrachten Sternenkarte vergleichen können und so wußten sie zumindest, in welche Richtung sie sich bewegen mußten, um zu der mittelgroßen Stadt zu kommen, die ihr Ziel war. Da dieser Planet ebenfalls über eine gelbe Sonne verfügte, ähnelte die Dämmerung mit ihren Farben so sehr denen der Erde, daß Peter und Perkins sich immer wieder gewaltsam daran erinnern mußten, daß sie nicht mehr zu Hause waren. Mehrmals schon hatte der Roboter sie zu mehr Vorsicht auffordern müssen und sie eindringlich gewarnt, daß ähnliches Aussehen nicht auch unbedingt ähnlichen Aufbau bedeutete.

Während sie sich Gewächsen und Tieren mit vertrauten Umrissen zu Anfang sorglos genähert hatten, hatte ein fast tödlicher Unfall ihnen mit erschreckender Klarheit die größte Gefahr aufgezeigt. Völlig unbedacht hatte Commander Perkins an einem Tier vorbeigehen wollen, daß von seiner Größe und Statur her an ein Rhesusäffchen erinnerte. Große Kulleraugen hatten ihn treulich angeblinzelt und als er sich hierauf mit einem Lächeln zu Peter umdrehte, hatte der Roboter plötzlich blitzschnell an ihm vorbeigegriffen und das Tier mitten im Flug aufgefangen, als es ohne Vorwarnung auf dem Commander zugeschnellt war.

Das bis vor einer Sekunde noch so possierlich blinzelnde Tierchen hatte den Rachen aufgerissen und dabei vier lange Zähne entblößt, die wie bei einer Kobra zurück- und vorgeklappt werden konnten. Die leicht gelblich schimmernden Tropfen daran, ließen ahnen, daß es sich um eine giftliche Substanz handelte. Und vermutlich auch ein tödliches Gift, sonst hätte dieses kleine Tier ein so großes und fremdes Wesen wie einen Menschen wohl kaum so frech angreifen wollen.

„Gute Frage,“ antwortete der Commander nun auf Peter's Frage und folgte dem Blick seines Freundes in einen mehrere hundert Meter tiefen Abgrund, der sich urplötzlich vor ihnen aufgetan hatte. Schieferähnliches Naturgestein fiel fast

senkrecht in die Tiefe und an dem Boden der Schlucht rauschte ein schmaler Fluß mit wilden, weiß schäumenden Wirbeln über Felsbrocken hinweg, die im Laufe der Zeit dort hineingestürzt waren.

Prüfend ließ Perkins seinen Blick nach rechts und links wandern, doch die Schlucht zog sich zu beiden Seiten hin, so weit das Auge reichte.

„Wenn die grüne Blechbüchse recht hat, müssen wir natürlich genau da hinüber,“ brummte Peter.

„Ich versichere dir, Paps, daß bei meiner Produktion keineswegs das Material verarbeitet wurde, das ihr Blech nennt,“ bemerkte Camiel beiläufig, während sein Blick sich weiterhin auf die mindestens dreißig Meter entfernte Gegenseite der Schlucht konzentrierte. Vermutlich hatte Andreotti die ‚Peter-Hoffmann-Spezialprogramme‘, wie Perkins sie insgeheim nannte, um einige Nuancen erweitert.

„Natürlich müssen wir da rüber, Peter. Es wäre ja mal was ganz neues, wenn wir einmal den leichtesten Weg nehmen könnten.“ Perkins ging nicht auf Camiels Erwiderung ein und er lachte auch nicht, doch Peter Hoffmann kannte ihn gut genug, um auch hinter dem geschäftsmäßigen Tonfall das versteckte Grinsen heraushören zu können.

„Wundervoll,“ knurrte er mißmutig. „Und wie sollen wir da hinüber kommen? Oder hast du vielleicht eine Armbrust dabei, mit der wir einen Haken mit Seil rüberschießen können?“

„Ich nicht, aber Camiel.“ Mit einem kurzen Kopfnicken deutete Perkins auf den Roboter. „Hast du vergessen, daß er so etwas in seinem linken Unterarm eingebaut hat?“

Verblüfft schwieg Hoffmann.

„Diese Funktion ist hoffentlich noch aktuell?“ wandte der Commander sich an den Androiden. Dieser nickte und Perkins fühlte sich ein wenig beschämt, weil er nicht früher daran gedacht hatte, eine wichtige Frage zu stellen. Dies holte er nun nach. „Camiel, hat man während deiner letzten Überholung etwas von deinen technischen Möglichkeiten entfernt?“

„Nein, Sir. Und um Ihrer nächsten Frage vorzuzukommen, es wurde auch nichts neues

hinzugefügt. Mein Ziehvater hat lediglich eine Verbesserung und Erneuerung meiner bisherigen Erscheinung vorgenommen. Was aber auch nicht verwunderlich ist, wenn ich das hinzufügen darf. Schließlich bin ich eine vollkommene Schöpfung und Vollkommenheit kann man nicht verbessern.“

„Ganz wie du meinst,“ lächelte der Commander. „Dann kannst du deine Vollkommenheit auch heute mal wieder unter Beweis stellen. Schlage uns angesichts Deiner technischen Möglichkeiten vor, wie wir über diese Schlucht hinweg kommen.“

„Aber selbstverständlich, Sir,“ gab der Roboter in einem leicht näselsnden Tonfall zurück. „Nichts leichter als das.“

Daraufhin sahen beide mit einem fast erwartungsvollen Blick zu Hoffmann. Doch dieser enttäuschte sie, als er wie tadelnd den Kopf schüttelte. Gemütlich schlenderte er näher, hob die Hand und klopfte dem Roboter auf die Schulter. „Nein, Camiel, mein Junge, nein. So leicht mache ich es dir dieses Mal nicht,“ erklärte er mit einem breiten Grinsen.

„Schade,“ murmelte Camiel. „Aber Dr. Andreotti hat mich mit ausreichenden Variationen programmiert. Irgendwie kriege ich dich schon, Paps.“

„Vielleicht“ grinste Hoffmann, „ aber nicht heute Abend.“

Ohne ein weiteres Wort hob Camiel seinen linken Arm und strich leicht mit den Fingern der rechten Hand darüber. Ein bisher verstecktes Fach öffnete sich und gab ein kleines Abschlußrohr frei. Dann zielte Camiel auf einen alt und kräftig wirkenden Baum auf der anderen Seite und mit einem leisen PLOPP, gefolgt von einem hohen Sirren, schoß ein dreizackiger Enterhaken hervor, der ein leichtes, aber reißfestes Metallseil von über hundert Metern Länge hinter sich her zog.

Nach dem zielgenauen Einschlag prüfte der Roboter mit zwei harten Rucks den Halt seines Geschosses. Dann stemmte er die Füße in den weichen Boden, spannte den Draht, bis er sicher war, daß dieser hielt und nickte dem Commander auffordernd zu.

„Sie können jetzt hinüber, Sir.“

„Na denn los.“ Perkins hatte sich bereits Handschuhe angezogen und einen Gurt um die Taille gebunden, an dem ein Sicherheitsseil befestigt war. Entschlossen hakte er den Karabiner ein und packte das Metallseil fest mit beiden Händen. Er atmete tief durch, schlang seine Beine um das Seil und begann seine luftige Reise.

Als Perkins die Hälfte der Strecke überwunden hatte, begann der Draht bedenklich zu knarren und zu knacken. Peter blickte Camiel misstrauisch an.

„Stimmt, die Befestigung wird nicht ewig halten, Paps, Du solltest Dich auch fertig machen.“ Empört wollte Hoffmann etwas erwidern, aber der Roboter sprach unbeirrt weiter: „Über der Schlucht haben wir eine denkbar schlechte Position, falls wir von Bewohnern entdeckt werden sollten.“

Hoffmanns Antwort bestand nur aus einem unverständlichen Gebrummel, denn der Roboter hatte natürlich Recht: Es musste schnell gehen.

Endlich erreichte der Major mit hochrotem Kopf die Felsklippe und presste wütende Flüche hervor.

„Muss dieser übergewichtige Bleikloppts denn so rumschaukeln? Ich wäre fast abgestürzt.“ Perkins half seinem Kollegen auf festen Boden.

Während sich Hoffmann zum Verschnaufen gegen einen Felsen lehnte, löste der Commander das Seil von der Verankerung und gab Camiel das Zeichen, es wieder einzuziehen. „Unglaublich, Randy, dass ich mich diesem Blechwerkzeug immer wieder derartig ausliefern muss.“

„Ruhig, Peter, Du hast es ja geschafft.“

„Wie kriegen wir den jetzt überhaupt zu uns herüber? Oder lassen wir die Nervensäge einfach hier zurück?“ Hoffmann wischte sich den Schweiß vom Gesicht.

„Sei lieber vorsichtig, wenn er zum Sprung ansetzt.“ erwiderte Perkins trocken. Hoffmann musste lachen.

„Sehr guter Witz, Randy.“

Dem Major war sämtliche Farbe aus dem Gesicht gewichen, als der Roboter knapp über seinen Kopf hinwegzischte. Camiel federte seinen

gewaltigen Sprung mit drei dämpfenden Schritten ab und landete sicher auf dem Waldboden.

Hoffmann erholte sich nur langsam von dem Schrecken und schnappte nach Luft, als wolle er zu einer lautstarken Beschwerde ausholen. Aber Perkins packte ihn an der Schulter und legte seinen Finger an den Mund. Hoffmann hielt inne und blickte gebannt in die Richtung, in die der Commander deutete: Hinter Camiel stiegen am Horizont feine Rauchschwaden auf.